

58
1903
9225
2890
5500
2350

Einzelpreis 40 Mark.
In Lodz ohne Zustellung wöchentlich 175 Mk.
und monatlich 700 Mk., mit Zustellung ins
Haus wöchentlich 200 Mk., und monatlich 800 Mk.
durch die Post bezogen monatlich in Polen 800 Mk.
Ausland 1600 Mk.
Die 7-gespaltene Nonpareilseite 40 Mark.
Beilagen: die 4-gespaltene Nonpareilseite
100 Mk., Eingeladene im lokalen Teile 200 Mk.
für die Korrespondenz: für das Ausland kommt
in Valutazuschlag hinzu; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. — So-
bald werden nur nach vorheriger Verein-
barung gedruckt. Unverlangt eingesandte Ma-
nuscripte werden nicht aufbewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ersteilt mit Ausnahme der nach Son-
tagen folgenden Tage täglich früh.
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Petrikauer Straße 86, Tel. 684
Bei Betriebsänderung durch höhere Gewalt
Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertretungen in:
Alexandria, Bagdad, Beirut, Kairo, Kofe
Konstantinopel, Lissabon, London, Moskau,
Sofia, Warschau, Wien, Zürich, Brüssel,
Bukarest, Sofia, Athen, Rom.

Nr. 59 **Sonntag, den 12. März 1922** **5. Jahrgang**

Die geplante Entrenchung.

Die Neuwahlen zum Sejm sind immer wieder hinausgeschoben worden. Ursprünglich sollten sie im Herbst 1921 stattfinden, dann wurde daraus der Winter 1921, dann wurde der Juni 1922 als bestimmter Termin in Aussicht genommen, und jetzt heißt es wieder, daß der gegenwärtige Sejm bis zum Herbst reichlich genug Arbeit habe. Immerhin werden doch wohl im Laufe dieses Jahres die Sejmwahlen stattfinden. Auf der Hand liegt nun, daß die nationalen Minderheiten, je stärker sie im Sejm vertreten sind, desto kräftiger auf eine anständigere Behandlung ihrer Angehörigen hinwirken können.

Leider sind die Aussichten für die nationalen Minderheiten im allgemeinen nicht groß, für die Deutschen aber besonders schlecht. Würde nach einem Licht und Schatten gerecht verfahren werden, so würden die Minderheiten insgesamt etwa 150 Vertreter in den neuen Sejm hineinkommen, davon die Deutschen vielleicht 25 bis 30. Der Wahlgesetzentwurf der Regierung aber macht es wahrscheinlich, daß nur eine viel geringere Zahl von Abgeordneten die Interessen der Minderheiten vertreten können, und daß die Deutschen, die im gegenwärtigen Sejm acht Sitze innehaben, trotz des Einwirkens von polnischen Abgeordneten auf vier bis sechs Sitze werden zurückgedrängt werden. Infolge der Bildung einer verhältnismäßig sehr großen Zahl von Wahlkreisen wird jeder Kreis nur ungefähr sechs Mandate zu vergeben haben, und dazu kommt die Bestimmung, daß jeder Partei durch die Staatsliste höchstens 50 Prozent der Mandate zugesprochen werden dürfen, die sie insgesamt in den Einzelwahlkreisen erhalten hat.

Unser Wahlsystem ist in den Hauptgrundzügen dem deutschen nachgebildet; denn hier wie dort bilden die Grundzüge die Verfassungsmäßigkeit und die Staatsliste. Da ist es demnach merkwürdig, daß Polen mit seinen nur 28 Millionen Einwohnern mehr Wahlkreise bilden will, als Deutschland, das mehr als doppelt so viel Einwohner zählt. So soll Polnisch-Oberschlesien mit seiner einen Million Einwohner in drei Wahlkreise zerfallen, allerdings ist das Städtchen Opatowitz, das Polen erhalten hat, mit dabei. Auf den zu Polen verschobenen Teil von Oberschlesien kommen demnach 24 Wahlkreise, während das ganze Oberschlesien mit seinen mehr als zwei Millionen Einwohnern bei den deutschen Wahlen der Nachkriegszeit nur einen Wahlkreis gebildet hat. Die Wahl bei der Bildung der vielen Wahlkreise mit durchschnittlich nur sechs bis sieben Abgeordneten ist die Ursache der nationalen Minderheiten auf ein Minimum herabzudrücken. Denn eine Partei, die in einem Wahlkreis auch nur einen Vertreter durchbringen will, muß 15 bis 17 Prozent der Stimmen in diesem Wahlkreis aufbringen; will sie zwei Kandidaten durchbringen, so muß sie sogar 30 Prozent der Stimmen erhalten. Das zweite wird den Deutschen in kaum einem Wahlkreis gelingen. Vorausgesetzt werden sie nur in einem oder zwei schlesischen Wahlkreisen je ein Mandat erhalten, ebenso eins in einem pommerellischen Wahlkreis und eins in Lodz; und auch die nur, wenn die Deutschen ohne Unterstützung sonstiger Parteigesinnung und des religiösen Bekenntnisses überall bloß eine Liste aufstellen und sich nicht etwa zersplittern. Nur dann würden sie auf vier Mandate kommen. Nun würden zweifellos in den polnischen, pommerellischen, schlesischen Wahlkreisen und in Lodz viele Zehntausende von deutschen Stimmen, die nicht zur Durchbringung eines weiteren oder überhaupt nur eines einzigen Abgeordneten ausgereicht haben — so kann es im polnischen kommen — übrig bleiben und auf die Reichsliste kommen. Das würde aber den Deutschen bezüglich wenig nützen; denn wenn sie in den Wahlkreisen nur vier bis fünf Mandate erhalten haben, so können sie nach der Bestimmung des Regierungsentwurfs von der Staatsliste keine weiteren Sitze erhalten, auch wenn sie auf der Staatsliste hunderttausend oder noch mehr überzählige Stimmen aus den einzelnen Wahlkreisen haben, da nur diejenige Partei, die in 10 Wahlkreisen mit wenigstens je 1 Abgeordneten durchgedrungen ist, erst das Recht erhält, ihre Kandidaten auf die Reichswahlliste zu setzen.

Dieser neue Kniff zur Entrenchung der nationalen Minderheiten, insbesondere der deutschen Elemente, hat in deutschen Kreisen Erbitterung und leider zugleich auch Entmutigung hervorgerufen. Man ist nämlich den Gedanken, wenn es bei

den Bestimmungen des Entwurfs bleibt, aber nicht an der Wahl teilzunehmen, sondern einer Protest beim Vollerwerb einzureichen. Dieser Gedanke wurde vor einiger Zeit auch in einem Aufsatz des Herrn Dr. Eduard von Behrens verteidigt. Demgegenüber steht eine andere Gruppe von deutschen Deutschen, die die Verfassung verteidigt, daß dieser Gedanke gelassen werden müsse. Letztere Gruppe beruft sich auf den geringen Erfolg, den gerade deutsche Beschwerden beim Vollerwerb haben. Denke man überhaupt an einen Protest beim Vollerwerb, dann müsse man erst recht bis zum letzten Mann bei den Wahlen antreten, weil doch der Protest nur dann zu wirken vermöge, wenn die Deutschen darauf hinwirken können, daß sie eine große Zahl von Stimmen im ganzen Land aufgebracht haben, daß aber infolge dieses Risikos die Wahl der deutschen Abgeordneten mandatslos in seinem Verhältnis zu der Zahl der abgegebenen deutschen Stimmen steht. Der Erfolg von Protesten sei ja immer zweifelhaft; aber er könne im günstigsten Falle nur dann eintreten, wenn er sich auf Tatsachen stütze. Und eine solche Tatsache wäre die Zersplitterung des Wahlminderheitsergebnisses.

Welche Taktik die deutschen Deutschen bei den Sejmwahlen befolgen werden, darüber wird eine besondere Tagung der Deutschen in Polen zu entscheiden haben.

Die Finanzkonferenz in Paris.

Paris, 11. März. (Pat.) Die Agentur Havas veröffentlicht folgenden Bericht: Die Finanzminister der verbündeten Staaten versammelten sich heute vormittag. Es wurde die Möglichkeit der Liquidierung der auf Deutschland lastenden Verbindlichkeiten besprochen, die in erster Linie auf dem Wege der Anleihe einer internationalen Anleihe für Deutschland gebildet ist. Die Vermittlung dieses Planes ist jedoch vom Einverständnis des Ausschusses abhängig.

Paris, 11. März. (Pat.) In Anbetracht dessen, daß der Entschädigungsausschuß sich mit der Festlegung der deutschen Zahlungen für 1922 und die folgenden Jahre befaßt, konnte die Angelegenheit der Anleihe auf dem Wege der Verhandlung unter den Finanzministern der verbündeten Staaten nicht erledigt werden. Doch forderte die deutsche Seite seine Kollegen auf, sich an ihre Regierungen zu wenden, damit diese ihren Sachverständigen die notwendigen Erläuterungen erteilen, bei der deutschen Regierung energisch darauf zu dringen, daß sie ihre Verpflichtungen erfüllen. Poincaré und die anderen erklärten sich bereit, in dieser Richtung zu wirken.

Paris, 11. März. (Pat.) Die Nachmittags-Sitzung der Finanzminister der verbündeten Staaten, führte zu einem völligen Einverständnis. Die von den Sachverständigen ausgearbeitete Verteilung der deutschen Entschädigungszahlungen wird morgen endgültig festgestellt werden können.

Paris, 11. März. (Pat.) Der halbamtliche Vertreter Amerikas in der Entschädigungskommission, Herr Boydon, hat heute den Finanzministern der verbündeten Staaten, die sich gegenwärtig mit der Angelegenheit der deutschen Zahlungen beschäftigen, mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Rückzahlung von 966 Millionen Mark, als Teil der Unterhaltskosten für die Befehlungsarmee beansprucht.

Die Tagesordnung der Belgrader Konferenz.

Wien, 11. März. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Belgrad: Der Vorsitzende der Belgrader Konferenz Jankowicz legte in der heutigen Sitzung folgende Tagesordnung vor:

1. Der Verband der 4 Staaten steht auf dem Standpunkt, daß die Friedensverträge eingehalten und durchgeführt werden müssen;
2. Der Verband muß am wirtschaftlichen und finanziellen Aufbau Europas tätigen Anteil nehmen;
3. Der Verband der 4 Staaten wird in Genua hinsichtlich der Anerkennung Ruß-

Nur in einem Falle würde auch wir anrufen, sich an der Wahl nicht zu beteiligen; wenn die Deutschen Polens nämlich trotz des Druckes der auf ihnen herzulande lastet, sich nicht auf gemeinsame Listen einigen könnten. Eine Zersplitterung des Deutschstums unter diesen Umständen und in diesem Lande müßte herganzen Welt eine solche Minderheitsgruppe einbüßen, daß wir den heutigen Namen nicht damit belastet sehen möchten.

Nur Frage der neuen Wahlordnung. Wir sind in dem Warschauer jüdischen Blatt „Majer Sajn“:

Der Verfassungsausschuß ist beabsichtigt, seine Arbeit in der Wahlordnungsbefragung so baldmöglichst zu beenden. Es wurden nunmehr in weiterer Befragung 109 Artikel des Gesetzesentwurfes angenommen, so daß nur noch 16 Punkte, vorwiegend rein technischen Charakters, unerledigt verblieben.

Aus der „G.“, mit der gegenwärtig im Verfassungsausschuß gearbeitet wird, steht die Rede mit Poincaré und Pilsudski an der Spitze ausgiebig zu, indem sie bemerkt ist, das Gesetz so abzufassen, daß es für die kleinen Parteien und hauptsächlich für die nationalen Minderheiten so leicht als möglich ausfällt. Bekannt-

lands eine abwartende Stellung einnehmen.

Beschärfung der englischen Regierungskrise.

Wien, 11. März. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London: Die ernste Regierungskrise in England, die durch den Einfluß der Unionisten abgewendet werden konnte, hat sich infolge der Absage Amerikas bezüglich seiner Teilnahme an der Konferenz in Genua und infolge des Rücktritts des Staatssekretärs für Indien Montag, wieder verschärft.

Französisches Darlehen für Österreich.

Paris, 11. März. (Pat.) Der Finanzausschuß der Kammer hat, nach Anhören einer Ansprache Poincarés, auf Antrag der Regierung, beschlossen, Österreich ein Darlehen von 55 Millionen Franken zu gewähren.

Wie es um die „Unabhängigkeit“ Ägyptens aussieht.

Die Frei-Erklärung Ägyptens durch eine Volkskraft, Lord Georges ist ein vorzügliches Beispiel dafür, was man in der hohen Politik alles formulieren und proklamieren kann, ohne an der Sache auch nur das mindeste zu ändern. Die englische Macht bleibt, wie sie war. Nur das englische „Protectorat“, das durch den Versailler Vertrag (Artikel 147) von allen Signalarmen anerkannt worden war, ist aufgehoben. Man wird bald ägyptischen Gesandten und Konsuln begegnen. In Kairo wird ein braunes Parlament zusammentreten. Aber, so erklärt ein in Berlin lebender Führer der ägyptischen Freiheitsbewegung, wird man wirklich freiheitsliche Wahlen ausführen ohne Maschinengewehre und ohne geheime Fonds? Das Kabinett wird nur aus einer echten Nationalversammlung hervorgehen dürfen, die den wahren Willen des Volkes darstellt. Dazu gehört, daß das Parlament in Anwesenheit aller politischen Verfolgten gewählt wird. Die Verbannenen müssen in das Land zurückkehren, vor allem Zaglul, den die Engländer nach Malta verschleppt haben. Man muß die Tore der Gefängnisse weit öffnen.

Wenn das englische Unterhaus nunmehr den seit dem 2. November 1914 bestehenden Belagerungszustand in Ägypten durch Gesetz aufhebt, so wird damit den Ägyptern nichts großmütig geschenkt, sondern in höchster Gefahr ein Ventil geöffnet. Lord Allenby steht jetzt ein, daß nur die friedliche Lust der Freiheit das Fieber des Landes dämpfen wird. Aber was geschieht — bei näherem Zusehen? Ein Vassallensaat Englands wird in eine andere Form überführt. Es bleibt der

sch steht der Wahlgesetzentwurf außer solchen Wahlen noch Reichswahlkreisen vor, die mit den lokalen Listen derselben Partei oder Gruppe im ganzen Lande verbunden werden. Kleinere Gruppen verlangten deshalb, daß es den verschiedenen kleineren lokalen Listen gestattet wäre, sich bei der jener Staatsliste anzuschließen, was die Möglichkeit verschiedener Verbindungen unter den kleinen Parteien ermöglichen würde.

Der Ausschuß hat diesen Antrag abgelehnt. Somit wird jede Staatsliste nur mit der Lokalliste derselben Gruppe oder Partei verbunden werden können. In dem Bestreben, den Einfluß der großen Parteien auf Kosten der kleineren Gruppen zu vergrößern, hat Poincaré eine Liste vorgeschlagen, daß von den Staatslisten nur diejenigen Parteien Gebrauch machen dürfen, die mindestens in 15 Wahlkreisen Mandate erhielten. Dieser Antrag bewirkt eine lebhaftige Aussprache. Gegen den Antrag traten die Vertreter der kleineren Gruppen auf. Und andere griffen Abg. Grünbaum das Wort und sagte, daß Poincaré Autokratie sich den kleinen Parteien herauf vorstelle, daß in ihm 50 bis 60 Prozent Nationaldemokraten, 30 Prozent Bauern, einige Sozialisten und ein Asienist sei. Ein Vertreter der Volksminderheiten verteilte sein Verden. Ein solches Verhältnis zu einigen Gesellschaftlichen und zu den Minderheiten wird diese zur Aufnahme eines revolutionären Kampfes zwingen. Der Abgeordnete Poincaré Autokratie will Polen dem jüdischen Rußland ähnlich machen, aber dies müsse, ebenso wie in Rußland, zur Explosion führen, die für Polen fatale Folgen haben werde. Der Abgeordnete Grünbaum schlug vor, die erste Sitzung beschleunigen (Mandate in 3 Wahlkreisen), abgesehen auch die Fassung für die kleineren Gruppen ungünstig sei.

Abg. Poincaré Autokratie übertrug seinen Antrag Mandate in 10 Wahlkreisen“ und in dieser Form wurde diese mit 15 gegen 15 Stimmen angenommen, wobei der Vorsitzende Pataj (2 Stimmen) für den Antrag Autokratie stimmte.

Somit der Bericht des jüdischen Rates. Sollte das Plenum des Sejms diesen Kommissionsbeschluss aufheben, so werden wir Deutsche, die wir doch bestenfalls nur in 3 bis 4 Wahlkreisen einen Vertreter durchbringen können, a) Grund der Reichswahlkreise keinen einzigen Abgeordneten erhalten.

Die Oberschlesien-Verhandlungen.

Deutsch als Verhandlungssprache.
In Genf tagt bekanntlich seit Monaten unter dem Vorsitz eines neutralen Schiedsrichters die deutsch-polnische Konferenz, die den Austrag hat, eine Konvention zur Regelung der Übergangszeit in Oberschlesien auszuarbeiten. Diese Konvention muß in französischer Sprache abgefaßt werden; weil der französische Wortlaut allein maßgebend bleibt für die endgültige Auslegung ihrer für 15 Jahre geltenden Bestimmungen. Während der einleitenden Verhandlungen in Genf stellte sich bereits heraus, daß allen Mitgliedern der Konferenz, einschließlich des französischen Generaldirektors der deutschen Sprache nur aus dem Genuß war, während nur ein Teil sich ohne Schwierigkeit der französischen oder polnischen Sprache bedienen konnte. Als dann die Konferenz sich in Unterhause aufstellte die in Oberschlesien selbst verhandelt, wurde überhaupt nur deutsch gesprochen und die Beschlüsse wurden in deutscher Sprache abgefaßt mit dem Vorbehalt, daß sie in Genf in französischer Sprache überfetzt werden sollen. Seit drei Wochen arbeitet nunmehr ein besonderer Redaktionsausschuß an dieser Überlegung, aber er kommt nicht von der Stelle, denn die Sitzungsprotokolle der Unterausschüsse wimmeln von nachzugeschickten rechtlicher, technischer und volkswirtschaftlicher und statistischer Art, die den polnischen Unterhändlern ebenso geläufig sind wie den Deutschen, für die es aber in der französischen Sprache an gleichwertigen Ausdrücken fehlt. Der Redaktionsausschuß, in dem ein holländischer Beamter des Völkerbundes Sekretariats, Dr. Rüdenberg von Vörsch führt, arbeitet selbst von morgens bis abends an der Lösung dieser sprachlichen Schwierigkeit, er hat auch eine Reihe von Sachverständigen zurzuzogen, aber die Schwierigkeit ist derart ernst, daß diese Überlegungsarbeit allein den Abschluß der Verhandlungen noch um mehrere Wochen verzögern dürfte.

Fortsetzung auf Seite 2.

Franklos, bestehen, daß keine dritte Macht an Regenten interessiert sein darf. Lord George hat dies ausdrücklich allen Mächten im Stammbuch geschrieben. England bringt der äußerlichen Freiheit ein Opfer, weil es im Grunde nichts kostet und einen größeren Gewinn sichern hilft. Bezeichnend sind die von Lord George aufgestellten Reservenpunkte, über die sich London und Kairo erst mal einig sein müssen. Sie beziehen sich natürlich auf den Sueskanal, der aber nicht genannt ist, sondern bloßmännlich mit „Sicherung der Verbindungen“ und „Verteilung Ägyptens“ umschrieben wird. Offen ausgesprochen wird die Frage des Sudans. Damit hat es seine besondere Bewandnis. Der Sudan ist für Ägypten eine Lebensfrage, weil in ihm die Quellen des Nils liegen. Wer den Sudan beherrscht, kann Ägypten ertränken oder verbürgen lassen, ganz nach Belieben. Die „Aufrechterhaltung des Status“ im Sudan bedeutet, daß Ägypten die Verwaltung bezahlt, die notwendigen Truppen für die Sicherheit des Sudans ausstellt, dabei jedoch keinerlei Recht der Intervention besitzt. Die Frage der Verbesserung ist auch nach dem neuen Status einer Kommission von drei Mitgliedern vorbehalten, von denen zwei (Vertreter des Sudans und Vertreter von Uganda) Engländer sind und einer Ägypter. Das heißt also, die Entscheidung über die Bewässerung ist an England ausgeliefert. Mit einem Druck auf diesen Hebel kann England die Ägypter zu allem zwingen, was es will.

Lokales.

Sonntag, den 12. März 1922.

Interessanter Lichtbildvortrag. Uns wird berichtet: Im St. Matthäusaal hielt uns am Mittwoch, den 15. März, ein sehr interessanter Vortrag. Herr G. S. S. hielt den Titel des Deutschen Symphoniums in Paderborn, hat sich entschlossen, an diesem Tage abends 8 Uhr einen Lichtbildvortrag über das Thema: „Eine Reise durch den Kaukasus“ zu halten. Nachherbrachte Schiller über die wunderbaren Naturdenkmäler des Kaukasus werden uns geboten werden, auch erhalten wir durch den Vortrag einen sehr interessanten Einblick in die Sitten, Gebräuche der dortigen Völkerstämme, welche der verehrte Herr Vortragende aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. Der Reiz der Reise des Lichtbildvortrags ist für die St. Matthäuskirche bestimmt. Der Eintrittspreis ist auf 200 Mark festgelegt. Persönlich erschienen viele Glaubensgenossen, um den Ausblick des bewährten Paderborner Pädagogen zu lauschen, welcher in völlig ungeheurer Weise seine Kraft unserer Gemeinde zur Verfügung gestellt hat.

Pastor J. Dietrich.

Wohltatsspende. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Spenden für das Wohltatsspenden für die hiesigen Personen einmündel dürfen, die im Besitz von gepumpten Sammelbüchern des Wohltatsspendenvereins sind. Sonstige Spendenmündel sind Vertüger und müssen der Polizei übergeben werden.

Ein schwerer Balkeneinsturz. Vorgestern um 5 Uhr nachmittags fand in einem Seitenhaus der Grundstücks Petrikaner Straße 35 eine furchtbare Katastrophe statt. Überall an den Fenstern und auf den Balkonen standen Neugierige, u. a. auch auf dem Balkon des zweiten Stockes des Seitenhauses des gegenüberstehenden Hofhauses, auf dem linken Kinder standen. Plötzlich gab es einen Knack, Schreie ertönten und der hölzerne Balkon mit den Kindern brach ab und fiel auf den darunter befindlichen Balkon des 1. Stockwerkes, der gleichfalls abbrach. Sämtliche Kinder wurden verletzt, vier davon so schwer, daß sie ins

Krankenhaus geschafft werden mußten. Die Namen der unglücklichen Kinder sind: Maria Barmann (10 Jahre alt) — Bruch des rechten Beines und Verletzung des ganzen Körpers; Perch Bepfelst (11 Jahre alt) — Verletzung des Kopfes; Schmul Garfinkel — allgemeine Körperverletzungen; Dora Baracz (14 Jahre alt) — Bruch des rechten Beines; Jankel Bepfelst (12 Jahre alt) — Verletzung des Kopfes; Fela Fröhlich (16 Jahre alt) — Verletzung des Kopfes und der Beine; Simcha Ben-gynsa — Verletzung der Stirn.

Wieder ein Kommunistenprozess. Zwei Tage lang währte im hiesigen Bezirksgericht ein Prozess gegen 4 von der Staatsanwaltschaft zur Verantwortung gezogene Studentinnen. Der Anklage warf ihnen vor, daß sie als Mitglieder des Vereins „Kultura Robotniza“ (Arbeiterkultur) unter dem Deckmantel der Belehrung der Analphabeten Ansichten verbreiteten, die den Sturz der bestehenden Gesellschaftsordnung zum Ziele haben. Außerdem wird einer von ihnen, der neunzehnjährigen Bala Marchwiler, zur Last gelegt, daß sie Leiterin der Druckerei der kommunistischen Arbeiterpartei Polens war und der Partei unter dem Decknamen „Janla“ angehörte.

Die Angeklagten Brachla Berenzweig (20 Jahre), Freiba Sterfeld (19 Jahre), Mala Kagenellenbogen und Bala Marchwiler gestanden die Schuld nicht ein. Sie behaupteten in der Rygawoistrafstraße 17 Analphabeten unterrichtet zu haben. Als Beweismaterial besitzt das Gericht ein während der Hausdurchsuchung bei der Wachmüller gefundenes Notizbuch mit verschiedenen Aufzeichnungen sowie eine Broschüre unter dem Titel „Die Geschichte der Pariser Kommune“. Auch Quittungen mit der Unterschrift „Janla“ sind den Akten beigelegt. Es folgte das Verhör der Zeugen und die Prüfung der Unterfertigung seitens der Sachverständigen.

Der zweite Verhandlungstag wurde durch eine Rebe des Staatsanwalts eingeleitet, der eine strenge Verurteilung der Angeklagten forderte. Darauf ergriffen die Verteidiger, die Rechtsanwalt Jankel Marchwiler und Kohnstein, das Wort. Sie wiesen nach, daß die ganze Anklage auf den Aussagen des Kommissars Niehoff aufzubauen sei und jeglicher Grundbogen entbehre. Die Ausführungen des Staatsanwalts wurden von ihnen Punkt für Punkt widerlegt und die Haltlosigkeit der Anklage bewiesen. Die Angeklagten gestanden auch in ihrem letzten Wort die Schuld nicht ein und haben am Freispruch.

Nach dreitägiger Verhandlung hat das Gericht die Angeklagte Wachmüller zu 4 Jahren schweren Ketters verurteilt; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Von der Krankenkasse. Vorgestern fand im Saale der Krankenkasse eine Sitzung des Rates der Kasse unter dem Vorsitz des Kassenvorstandes Dr. Gallas statt. Der Kommissar machte die Anwesenheit mit den bisherigen Arbeiten an der Eröffnung der Krankenkasse bekannt. Die erforderlichen Räumlichkeiten wurden der Krankenkasse bereits übergeben. Der Apothekerverband hat beschlossen, die Arzneien gegen Anforderungen und Rezepte der Krankenkasse anzufertigen; die Rechnungen sollen nach Ablauf von 60 Tagen zahlbar sein. Eine längere Aussprache entwickelte sich in Sachen der Stellungnahme des Ärzteverbandes gegenüber der Krankenkasse. Es fanden in dieser Angelegenheit mehrere Konferenzen statt, die jedoch zu keinem Ergebnis führten. Die Ärzte verlangten 50.000 Mark monatlich für eine Stunde täglicher Arbeit. Die Krankenkasse bot 27.300 Mark. Darauf übertrug die Ärzte ihre Bedingungen und verlangten 35.000 Mark, während mehrere 5000 Mark nach Ablauf einiger Monate gezahlt werden sollten. Da die Verhandlungen mit dem Ärzteverband sich in die Länge zogen und keinerlei Ergebnisse zeigten, begann die Krankenkasse Ärzte anzuwerben, die dem Verband nicht angehören und zum größten

Teil nicht in Bodo wohnhaft sind. Es ist dies insofern schlecht, daß man diesen Ärzten Wohnungen geben muß; auch besitzen die hiesigen Ärzte bereits das Vertrauen der Arbeiter, während die auswärtigen sich dieses Vertrauen erst erwerben müßten.

Herr Kapalki beantragte die Annahme einer Entschädigung, worin der unsoziale Standpunkt der Verbände durchgebrochen werden soll, und verlangt den Abbruch der Verhandlungen mit dem Ärzteverband. Der Antrag wurde mit einer Verbesserung angenommen, damit der Krankenkasse die Möglichkeit vorbehalten bleibt, mit dem Ärzteverband zu verhandeln, wenn dieser sich an den Kommissar der Krankenkasse wenden sollte.

Aus den Worten Dr. Kalkowskies ging hervor, daß die Firma Scheibler und Gromann Räume ihrer Ambulatorien in den Fabriken zur Verfügung stellt; die Firma Poganski und Oeger dagegen lehnen die Abgabe der Ambulatorien ab; bei der Wiewer Baumwollmanufaktur wird das Ambulatorium gegenüber der Fabrik eröffnet werden. Dr. Kalkowskies, der Vertreter der Industriellen, bittet um Auskunft darüber, wieviel Ärzte die Krankenkasse bereits angeheft hat und wieviel noch fehlen. Der Kommissar erklärte, dies nicht angeben zu können, da dies ein Geheimnis der inneren Verwaltung der Krankenkasse sei. Diese Erklärung rief eine erregte Erörterung hervor, die zu persönlichen Ausfällen Anlaß gab. Zum Schluß wurde eine Kommission gewählt, die eine Tabelle der Versicherungsnormen auszuarbeiten soll. Nach vierstündiger Beratung wurde die Versammlung geschlossen.

Beilagerung des Tischlerstreiks. Zwischen den Delegierten des Berufsverbandes der Holzindustrie und dem Verband der Tischlermeister fand eine Konferenz statt, auf der der Lohn eines Arbeiters auf 3300 Mark festgelegt wurde. Für Überstunden werden 50 Prozent Zuschlag gewährt.

Streik. Die Arbeiter der Fabrik Silberstein und Schopewal sind in den Ausstand getreten, weil die Fabrikbesitzer sich weigerten, die von ihnen gestellten Lohnforderungen zu bewilligen.

Staubüberfall. In der Polubniowastrafstraße in der Nähe der Franziskanerkirche trafen an den vorbeiziehenden Israel Wälschmann vier unbekannte Männer heran, die von ihm verlangten, daß er ihnen Schaps kaufe. Als Wälschmann dies ablehnte, schloß er von dem einen der Männer einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Die Männer raubten ihm nun dem Ohnmächtigen 20.000 M. und flüchteten. Als Wälschmann wieder zu sich kam, schrie er nach der Polizei, die auch herbeieilte und die Verfolgung der Verbrecher aufnahm. Einer, namens Eduard Polinski, konnte noch verhaftet werden.

Erhängt hat sich auf dem Grundstück von Hermann Weppert in Rudolfs-Paderborn ein unbekannter Mann.

Lotterie.

1. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr.) Am dritten Ziehungstage der 5. Klasse sollen größere Gewinne auf folgende Nummern:

40.000 M. auf Nr. 10175.
30.000 M. auf Nr. 42118 56916.
20.000 M. auf Nr. 40998 5773 83278.
20.000 M. auf Nr. 33705 47 91 59918 70248 79762.
15.000 M. auf Nr. 15312 24714 55183 61119 67657 77654.
10.000 M. auf Nr. 3304 32484 36591 45105 61650 68934 69416 74315 43422 89322.
8000 M. auf Nr. 4187 28951 33842 36186 38987 41110 42870 59589 62821 73421 80138 81613 83711 84810 88064 92962.
5000 M. auf Nr. 971 4533 8294 8895 12134 20133 27842 32295 31075 34040 37287 37631 39220 44029 45874 49470 76692 77036 78147 78448 80674 87432.
3000 M. auf Nr. 9488 4448 4874 6783 7178 7473 11128 12933 13513 16645 25657 2 938 33647 35567 29242 31022 39276 47248 48 83 50199 55376 61702 66443 70387 74855 774 8 8625 80770 81659.
2000 M. auf Nr. 51 183 1472 2748 4208 4664

Vor der Steigerung

haben wir eingekauft und sind daher die billigsten in Damen-Manteln, Kleibern, Blusen, Mäßen, Herren und Knaben-Garderoben, Stoffen für Kleider, Kostümen und Mänteln. 908

Schmedel & Kosner, Sobota, Petrikauer 100, und Filiale 160.

Jeder Kaufmann

muss die Mustermesse in Poznan besuchen 19.—27. März 1922. 671

8266	5610	5649	5617	5920	5848	6776	7548	7831	7875
7888	8158	8814	9052	9213	9810	10474	10949	11280	
11449	12775	12860	15509	15642	16167	16859	16922		
17008	17891	18487	18847	19651	19754	20142	20663		
21081	21702	21400	21183	2242	22821	23480	23640		
23114	25945	27110	27238	28716	29142	29221	3563		
30577	30695	30459	31278	31499	31583	32061	32068		
32782	34259	34823	3450	36683	36833	33762	38250		
38858	39585	39816	40107	40350	40494	40673	41121		
41791	41864	43722	42680	44126	44169	45879	45890		
4 283	48949	49175	49315	49337	49668	49784	50376		
50681	50929	51587	51923	52473	5311	53897	55331		
15739	53322	55614	58740	58100	58316	59000	59559		
60475	60640	62078	62168	62240	62918	64634	65863		
65848	66726	68109	68172	68792	68628	67177	67672		
68138	68974	69799	69608	69842	70036	70310	7572		
70364	70065	71861	72826	73047	73405	75014	75291		
75975	78157	78454	79735	78785	80033	80836	81197		
81191	81234	81322	81575	82037	82816	83229	83478		
83585	85017	84812	85080	85818	85877	86663	86360		
87040	8742	87458	87523	87592	87687	87855	88071		
88269	89018	89213	8942						

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittle worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachthe herzlich danken.

Für das Haus der Barmherzigkeit und das Greisenheim je zur Hälfte: von Herrn Alexander Krndt 2500 M., von Herrn Leopold Krndt 2500 M., von Herrn Alexander Hoffmann 1000 M., von Herrn Wilhelm Abblon 1000 M., von Herrn Alfons Redwing 1000 Mark, zusammen 8000 M.

Für das Kriegswaisenhaus: 25.000 Mark von der Bodner Fleischverwertung von der Jahresabrechnung.

Für das Haus der Barmherzigkeit: Jar Ehrung des Andenkens der verstorbenen Diakonisse Leonida Stiller 5000 M. von Familie Schumbe und 2000 M. von D. F. zusammen 7000 M. Mit den bisherigen 11.400 M. insgesamt 18.400 M.

Für die Wolga-Deutschen: 35.200 M., gesammelt von Herrn Lehrer Gremmann in der Schulgemeinde Jachow; 2000 M. von Herrn Lehrer Wegner in Wladyslawow und 640 M. von den Schülern der evangelischen Schule Dorlsdorf; 1000 M. von Herrn Wilhelm Scholl M. in Galizien; zusammen 38.840 Mark. Mit den bisherigen 2.956.517 M. und 138 Paleten insgesamt 2.955.557 M. und 138 Palette.

Vom Frauenverein der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 16. März, wird im ev. luth. Frauenverein der St. Johanniskirche, nachmittags 4.5 Uhr, Herr Pastor Rager einen Vortrag über das Haus der Barmherzigkeit halten, zu welchem alle aktiven und passiven Mitglieder des Frauenvereins und die Damen unserer Gesellschaft herzlich eingeladen werden.

Pastor J. Dietrich.

Kunst und Wissen.

Deutsch-Wälsch. Heute nachmittags 3.15 Uhr: „Er und seine Schwestern“, Volkstanz in 4 Akten von V. Duxbinder; abends 8.15 Uhr: „Ballara“.

aus dem Märchen heraus, legt der jungen Frau die Hand aufs Herz — fies da, sie sieht ihr die äußere Gestalt ab wie ein Hemd, sieht ihre eigene göttliche Gestalt aus wie ein Hemd und taucht wunderbar die beiden sonderbaren Denden. Die menschliche junge Frau ist vor dem Gottesgott und die Jungfrau junge Frau. Die Göttliche schwebt mit der Menschenfrau auf den Altar hinauf, stellt sie in das Bild, segnet sie, küßt sie und sagt: „Werde ein Weibchen auf mich“. Dann geht sie, der rechten Frau an Stimme und Gestalt zum Verwechseln ähnlich, nachhaus zum Mann, er ist Schiffer auf der Waas. Und der Mann freut sich, daß seine Frau auch einmal freundlich zu ihm ist in der Weise, wie er es sich gewünscht hat, und freut sich ihrer in zahllosen Nächten. Vierzig Jahre bleibt die himmlische Jungfrau an der Seite des Schiffers und wird alt mit ihm, bis der Schiffer so alt ist, daß er aus eigenem Antrieb sein Bett in die Nebenlammer stellt. Da geht die Jungfrau in Gestalt einer gebückten Greisin in die Kirche, schwebt auf den Altar, segnet und küßt das Altarbild, und vertritt die echte Frau. Sie taucht wieder die Gestalten wie Hemde, und die echte Frau geht nachhaus. Wo warst du, Maria? fragt der Schiffer. — „In der Kirche. Das Abergelbe predigen.“ — „Das ist recht,“ sagt der Mann und lächelt seine Frau an aus freundlichen Augen, die Frauen müssen fromm sein, die Männer haben vor lauter Arbeit keine Zeit dazu.“ — „Soweit der Brabantier.

Der Tag Marias.

Von Josef Ponten.

Bei dem Schreinermeister, meinem Vater, wurde Eulerpie el wieder als Geselle eingestellt. Er kam uns Prabant heraus und war erdäulich wie nader. Schon als ich Kind war, arbeitete Eulerpiegel bei meinem Vater, schon damals erzählte er mir Geschichten, die freilich meinem fünfjährigen Verstande angepaßt waren. Jetzt, da ich vom Geschichtenerzählen auch etwas verstand, hörte ich in einer mit Bellemmung gemischten Freude den Vater bei Eulies beiläufig sagen, daß Eulerpiegel wieder in der Werkstatt sei. Nach Feierabend ging ich zu ihm. Er, sah, als die übrigen Schreiner nach dem letzten Hammerhieb weggekehrt waren, noch nachdenklich auf einer Riste und rauchte einen Pfeifentopf Dönnestee. Er begrüßte mich gleichmütig, als wäre ich nicht der Meistersohn und als hätten wir uns gestern oder vorgestern, nicht vor fünfzehn Jahren zuletzt gesehen. Ich drückte auf eine Lehne, meinte aber wohl etwas höflich, sie dürfte meinem zwanzigjährigen Verstande angepaßt sein. Ich sagte auch, ich sei mittlerweile — doch da verschluckte ich mich, denn ich hatte vor Eulerpiegel einen bedeutenden literarischen Reichtum.

„Gut“, sagte Eulerpiegel, „kann geschehen. Vorausgesetzt, daß du reif für meine Geschichte bist.“ Ich wollte wohl peinlich ein Gefährte sein, äußern, begnügte mich aber damit, rot zu werden. Eulerpiegel beachtete es nicht und holte in seiner schwermütigen Nachdenklichkeit aus:

„Ach, Junge, du weißt das noch nicht, aber ich weiß es; auf meinen Sandläufen, wo man mich beherbergt, erfuhr ich's oft. Ich sah manche junge Frau durch die Ehe wandeln wie durch eine unfreiwillige Gaskammer, wo man sie gern verweist, sich aber doch nicht am Plage füllt und aus fremder Verpflichtung weilt fort wünscht. Sie hat geheiratet, die junge Frau, wie man eben heiratet, weil man heiraten muß. So meinen wenigstens die Mädchen. Und die Mutter meinte es auch. Sie liebt ja auch den Mann, er ist gut zu ihr, wie er es versteht, aber die Frau ist unglücklich. Eine gewisse Verpflichtung, auf welche die Kirche so strenge hält, brückt die Frau. Am zweiten Abend erzählt sie mir davon. Weiß nicht warum, ich frage nie, aber die Frauen haben nun mal Zutruenen. Der Leib der Frau ist fällig. Du weißt das vielleicht noch nicht, nach einer gewissen jungen Literatur trennen alle Frauen vor Unreinheit. Du weißt wohl auch nicht, wieviel des Unreinen es in den glücklichen Ehen gibt. Und solltest es doch als Dichter wissen. Denn Dichter sein heißt, Gemüthen der Welt sein. Habe neulich in Klee den ersten Gedächtnis gelaut und dachte gleich: Aha, der Meister von damals aus der Schreiner neben dem Kloster der Weissen Frauen! Den habe ich ja auf meinen Knieen reiten lassen und ihm Geschichten erzählt. Dachte mir's doch, daß der

ein Dichter würde, denn er verstand schon damals, was kann ein Großer versteht, zu hören. Ist nicht schlecht, sein Gedächtnis, ein bißchen grün, ein bißchen anmaßlich noch. Er erklärt mir alles klar, weil er gern fälschlich meinen möchte. Ist noch nicht klug genug, die anderen nicht für dumme zu halten als er selbst ist.“

„Die Geschichte, Eulerpiegel!“ drängte ich, nun ganz verlegen, beschämt, und begierig von einem wirklichen Dichter eine Geschichte zu hören. „Ja, wohl, die Geschichte!“ munterte er sich selbst auf. „Ich höre sie von einem Brabantier erzählen“, sagte er mit abfälschender Stimme ein (ich sah Eulerpiegel an, daß er aus Bescheidenheit lag) aber gebrochenen feinen Tones begann er:

„Eine solche läßle Frau also, im übrigen eine herzensgute liebe Frau, — so erzählte der Brabantier, und ich denke an eine von vielen, die ich kenne —, geht in die Kirche und schlüchzt vor dem Altar der lieben Jungfrau: „Ach, liebe Jungfrau Maria, sieh, ich läßle nicht mit dem Mann. Ich fürchte mich vor jeder Nacht. Mein Mann verlangt sein Recht und der Priester hat mir befohlen zu gehorchen. Ich will gehorchen, aber er ist mir entsetzlich. Ich will ihm R' der Schenken, die er sich wünscht, und so viele er sich wünscht, aber göttliche Jungfrau, reinste Mutter, kann ich die Rinder nicht bekommen, wie du deinen Sohn empfangen hast? An dir hat Gott ein Wunder getan — kannst du nicht auch an mir ein Wunder tun?“ — Da steigt die Jungfrau

Nach, daß ihr Glauben hättet!

Den Freunden der Freikirche kann ich unmöglich zwei bedeutsame Worte aus dem Lager derer vorenthalten, die uns als ihre und der Kirche echten Gegner betrachten. Sie sehen ihre Person und die Kirche beinahe als einen Stein.

In Nr. 19 des „Ev. Wochenbl.“ vom vorigen Jahre lesen wir ein Wort von B. Michels. Er sagt: „Deshalb wird die Freikirche immer unser Ideal und letztes Ziel sein.“ Und einige Zeilen weiter nennt er sie „eine sarte und herrliche Blume.“ Nun hat sich neulich auch der Gen. Sup. Bursche zu dieser Sache also vernehmen lassen: „Ich bin kein Gegner der Freikirche, im Gegenteil, ich werde mit Freunden die Zeit begrüßen, wo Staat und Kirche auch in Polen ganz getrennt ein werden.“

Das sind Worte, die einem aufrichtigen Kirchenfreunde das Herz höher schlagen machen. Man atmet erleichtert auf. Nun muß sich alles, alles werden! Nun wird man nicht mehr nötig haben, die Feder als Kampfmittel zu gebrauchen, nein, man wird sein bestes Teil zum Aufbau mit hinzutragen können. Wenn die Führer unserer Geistlichkeit sich an die Spitze der Freikirchenbewegung stellen eine Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern durchzuführen wollen, ach, eine ungeahnte Blüte u. Fruchtzeit unserer heutigen Kirche würde, anbrechen. Christlicher Geist, der heute aus unseren Gemeinden verschwinden ist, würde wieder lebendig werden und unsere evangelischen Gemeinden zum Salz dieses Landes umwandeln. Ein Frühlingssturm lebendigen Glaubens würde durch unsere Kirche dahinströmen, zwar manchen merkwürdigen Auerbittlich verbrechend, aber auch hunderttausende neue Lebenskeime zur Entfaltung weckend. Der Pastor würde nicht mehr der fremde gelehrte Herr sein, der er heute ist, und um den man sich nur gelegentlich der Konfirmation der Kinder, eines Todesfalles, einer Taufe hämmert, oder ihn auch als Ersatzmann eines Abwesenden hier und dort „schlägt“. Er würde als der geistliche und geistige Führer und Berater, als der beste Freund, dem man vollstes Vertrauen entgegenbringt, über und über mitten in seiner Gemeinde stehen und an seinem Glaubens- und Lebensleben würde sich das seiner einfältigen Brüder und Schwestern im Herrn entsünden. . . . Verschwinden würden die Kauen, die Gleichgültigkeit, die Egoismus und Egoismus. . . . denn wer will der Gewalt geistlichen Lebens auf die Dauer widerstehen? Auch heute noch vermag christlicher Glaube Berge zu versetzen. . . .

Doch man liest die Äußerungen jener Pastoren weiter und gerät an ihre Kleingläubigkeit. „Aber“, „Aber“ solange die römische Kirche in Polen gewisse ihr vom Staate verliehene Rechte besitzt, verlange ich die gleichen Rechte auch für unsere Kirche und will nicht, daß dieselbe zum rechtlichen Stand einer Sekte herabsinkt.“ sagt der General Superintendent (Ev. Wochenbl. Nr. 6, 1922) und hebt an anderer Stelle hervor, daß „wir haben dieselben Rechte wie die römische Kirche, erhalten dieselben Staatszuschüsse, führen dieselben offiziellen Standesamtsregister wie diese usw.“ (Ev. Wochenbl., ebenda).

Und Pastor Michels läßt sich vernehmen: „Die Freikirche ist unser letztes Ziel, aber heute ist ihre Verwirklichung noch unmöglich. Wir sind selbst noch nicht reif zu einer Freikirche (und hatten doch 100 und mehr Jahre Zeit, uns für dies „unser Ideal“ vorzubereiten? W.) Dann solange die große, starke römische Kirche in enger Verbindung mit dem Staate bleibt, von

ihm Geld, Schutz und Hilfe beansprucht, wäre es unpraktisch eine Freiheit dies alles von uns zu haben. Das sind gewiß menschliche Dinge (so lenkt er beschränkt ein. W.), aber da wir auf Erden, dazu in einem unorganisierten Staate leben (Wie er solche Worte auszusprechen konnte. W.), darf man dies nicht unterschätzen.“ Wer dies liest, der merke darauf!

Deutlicher kann der Kleingläubigkeit nicht sprechen. Der Oberste harrt sich um die offiziellen Standesamtsregister. Er und seine recht. Sonst (Pastor Michels) um der Staatszuschüsse, um die Hilfe des Staates beim Einleihen der Kirchensteuer, um den „heiligen Raum“ wie Pastor Michels sagt. Die nach der Sonja um das irdische Brot (nicht um das Reich Gottes), diese Menschen sind im schlotternden Kleinglauben grinsen und aus diesen Worten entspringen und unter folchem Meistern sie will man Glauben bei den Gliedern der Kirche finden? Wollt man da nicht an die Worte denken: „Nach Götze drückt, am Golde hängt doch alles! Ich mir Mensch!“

Und dann sagt man über den Fall oft der Pastoren. Aber Pastoren des Selbstbewusstseins. In die Hände liegt da, daß die Seiten sich nicht um Staatszuschüsse und Führung der Standesamtsregister (1) bekümmern, dagegen um das Reich Christi, das ihnen nicht von dieser Welt, wohl aber für sie ist. Jenseit der politischen Einflüsse, das Reich Christi bei den Angehörigen, besser unsere ks. Pastoren sich rühmen können, dafür besitzen sie das, worauf es vor Gott ankommt, einen hingebenswerten, lebendigen Glauben. Und darum werden sie auch wachsen, unsere Kirche aber abnehmen, wenn die heutigen Ansichten und Zustände noch lange andauern sollten. Wir aber, die Gottes Wort und Botschaft sehr lieb haben, wollen uns ins Jahr der Freikirche hinüberretten.

Thomas Alva Edison.

Zu seinem 75. Geburtstag.

(Schluß aus Nr. 56.)

F. A. Jones, der Biograph Edisons, erzählt weiter, wie Edison endlich an den Gedanken des Kohlenfadens kam. Eines Abends lag er allein in seinem Laboratorium, sehr ernst, aber keinesfalls durch seine mißlungenen Versuche niedergedrückt. Seine Hand lag, wenn er in Gedanken versunken war, stets frei auf dem Tische. Durch Zufall berührte sie ein Bündel von Reis mit Feer, wie er es als Assistent bei den Edisonarbeiten benutzte. Edison nahm in Gedanken einen Teil der Mischung zwischen die Finger und begann ihn zu kneten. Fast eine halbe Stunde dachte er so nach, indem er dabei die Mischung knetete, bis ihm ein dünner, aus dem Finger gekneteter Faden in der Hand blieb. Als er aus seinen Gedanken erwachte, beobachtete er den Faden, zuerst gleichgültig, dann aber lebhaft in seinem Kopfe der Gedanke auf, ob man diesen unverbrennbaren Faden nicht für die Glühlampe benutzen könnte. Es war doch Kohlenstoff der einen größeren Widerstand dem elektrischen Strom als das Platin selbst leistete.

Als ich durch diesen Zufall auf die Kohle aufmerksam gemacht wurde, erzählt Edison weiter, mißlingen noch viele Versuche, bis ich schließlich einen verkohlten Baumwollfaden nahm um ihn bei der Erzeugung der Glühlampe zu verwenden. Mein Assistent Vachell arbeitete an meiner Seite die ganze Nacht hindurch. Am dritten Tage gelang es uns endlich aus einer ganzen Strähne Garn einen einzigen Kohlenfaden zu erzeugen. Als wir so weit waren, trugen wir mit größter Vorsicht den kostbaren Faden zu einem

uns gegenüber mohnenden Gläser. Aber unter was zerbrach uns der Faden doch. Wir lebten in das Laboratorium zurück und begannen mit der Erzeugung des Fadens von neuem. Es kostete am Nachmittag des folgenden Tages hatten wir einen neuen Faden fertig, den uns aber wieder ein unvorhersehbarer Arbeiter in der Glühlampe zerbrach. Wieder lebten wir in das Laboratorium zurück und noch bevor die Nacht kam, war der neue Faden bereits in die Lampe eingesetzt. Die Lampe wurde ausgepumpt und eingeschaltet und sodann der Strom eingeschaltet.

Die Lampe glühte auf. Wir setzten uns nieder und beobachteten sie, denn wir wollten wissen, wie lange sie leuchten würde. Wenn der Faden länger leuchtete, war die Aufgabe gelöst. Ich glaube, es war der 21. Oktober 1879. Wir saßen dann und beobachteten; die Lampe leuchtete weiter und je länger sie brannte, desto größer war unsere Begeisterung. Einer von uns brachte es zustande, schliefen zu gehen. Nach 40 Stunden noch dachte niemand von uns ans Schlafen. Mit wachsendem Stills beobachteten wir ringsherum sitzend, unser Werk. Sie hielt 45 Stunden aus und verlöscht dann plötzlich.

Ich sagte zu mir, daß ich ein Brenndauer von hundert Stunden erzielen müßte. Wir waren nun sicher, daß Kohle der gesuchte Stoff sei und es blieb nur noch die Frage, was für eine Kohlenart man wählen müsse. Wieder kam die Zeit neuer Versuche. Edison verkohlte alles, was ihm in die Hand kam. Sein Laboratorium war ein Strohhalm, Papier, Wappe, Schokolade und eine Menge anderer Gegenstände verbrennen. Nichts wurde bei diesen Versuchen geschont. Regenwürmer, Schiffe, alles verschwand und wie Jones schreibt ist es wahrscheinlich, daß man auch die Krallen eines solchen Mannes, der zu dieser Zeit das Laboratorium betreten hätte, zu Versuchsversuchen benützt hätte.

Endlich fand Edison den passenden Faden.

„Ich verkohlte endlich einen Streifen von Bambus, aus einem japanischen Fächer und konstante dabei, daß ich mich auf dem rechten Wege befand. Es blieb nur noch die Aufgabe zu lösen, den richtigen Bambus zu finden. Ich schickte einen Lehrer auf Sumatra, einen anderen Mitarbeiter nach Japan, damit sie nach der gesuchten Bambusart forschen. Endlich schloß ich mit einem alten Japaner einen Vertrag auf Lieferung von Fäden aus echtem Bambus ab.“ Was für Mitarbeiter Edison bei diesen Versuchen hatte, steht man aus folgendem: Als die telegraphische Nachricht vom Tode eines Assistenten aus Havana kam, hatten zwölf andere um die freie Stelle. Es war eine Anzahl von tapferen und opferwilligen Männern, in deren Mitte die Glühlampe vor ihrer Wanderung durch die Welt entstand und es wäre schwer gewesen, den tapfersten und fähigsten unter ihnen herauszufinden.

Die Glühlampe wurde einer der bedeutendsten Kulturaktoren der neuen Zeit. Als im Jahre 1878 eine vorzeitige Nachricht von Edisons neuer Erfindung nach London kam, kam es auf der Börse zu einer gewaltigen Panik, und die Aktien der Gasanstalten gingen rasch herunter. Im Jahre 1884 finden wir die Glühlampe bereits auf der Weltausstellung in Paris und hier wurde mit der Erfindung des Laboratoriums im Meuse-Park mit Rathenau der Gründer der großen deutschen elektrotechnischen Firma „Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft“ oder kurz „A. E. G.“ in Berlin genannt, bekannt. Auf dieser Ausstellung kam die Erfindung Edisons schon bis in die kleinsten Details genial durchgearbeitet. In der späteren Zeit wurden die Kohlenglühlampen aus einer verkohlten künstlichen Zellulose hergestellt. Im Jahre 1882 gründete Edison in New-York die

erste städtische Elektrizitätszentrale für 7000 Glühlampen.

Um die weitere Verbreitung der Glühlampe hat sich Rathenau einen unaußersichlichen Verdienst erworben. In demselben Jahre als Rathenau seine Gesellschaft gründete wurde in München die erste elektrotechnische Ausstellung eröffnet. Am 5. Mai 1883 wurde die „Deutsche Edisongesellschaft für angewandte Elektrizität“ gegründet, aus der später die große „A. E. G.“ entstanden ist.

Neben den Kohlenglühlampen Edisons wurden die Glühlampen von Swan und Siemens eingeführt. Die mit verkohlten Papierfäden leuchteten, welters die Glühlampe von Swanow mit einem Baumwollfaden und endlich die von Lucien Fox aus verkohltem Stroh. Alle diese Konkurrenzglühlampen verdrängte jedoch Rathenau durch seine Organisation der Produktion und des Absatzes der Edison'schen Glühlampe.

Aber auch diese Glühlampe, die 5 Volt Amperes für die Lichtstärke von einer Kerze verbrauchte, konnte sich für die Wohnungsbeleuchtung nicht lange behaupten, wenn sie mit der durch die Erfindung von Swan'schen Strumpfhörern verbilligten Gasbeleuchtung konkurrieren sollte. Den Bedürfnissen der Bevölkerung des elektrischen Lichtes entsprach als erster im Jahre 1898 Professor Menz durch die Erfindung einer Lampe, die eine 50-prozentige Ersparnis gegenüber der Edison'schen Glühlampe bedeutete, die man dieser Zeit aus verkohlten Zellulosefäden erzeugte. A. E. G. nahm im Jahre 1900 die Produktion von Menz's Glühlampen in die Hand, vervollkommnete sie, so daß Hunderttausende von die Lampen exportiert wurden. Nachdem wurde auch die Patentglühlampen endlich auf demselben Wege, den Edison lange hinter sich hatte und der als kostengünstigste verläßt vervollkommen. Im Jahre 1901 entstand die Osmiumlampe, 1904 die Tantallampe, 1906 die Wolframlampe (Osmium und Wolfram), und später die Wolframlampe (Tantal und Wolfram), die neuesten sind die Berthel- und Wolframlampe mit gezogenen Fäden, Zinkoxyd-Lampen und andere. Die elektrotechnische Industrie arbeitet ständig an der Vervollkommenheit der Glühlampe im Verzuge auf eine weitere Ersparnis an Strom. Der Verbrauch an Strom bei der Metallglühlampe beträgt bloß einen Bruchteil des von der Glühlampe Edisons verbrauchten Stromes. Dadurch überholte sie, was die Ersparnis anbelangt, das elektrische Licht das Gaslicht.

Auch die Glühlampe von einem Watt blieb nicht die letzte Stufe in ihrer Entwicklung. Im Jahre 1913 brachte A. E. G. eine Lampe in den Handel, bei der man die Lichtstärke von einer Kerze durch einen Strom von bloß 1/4 Watt erreicht. Es handelt sich um eine Lampe, bei der der Faden in einem mit Stickstoff gefüllten Räume glüht und die deswegen Nitratlampe oder Nitratlampe heißt. In der letzten Zeit kommt in der Praxis eine neue Art von elektrischem Licht vor, die, bei der es sich um die direkte Verwandlung von elektrischer Energie in Lichtenergie handelt und die Elektrolumineszenz genannt wird. Die bekannteste auf diesem Bereiche beruhende Lampe ist die Lampe von Z. S. Ein ähnliches Licht ist auch das Licht Moons, ein kaltes und röschliches Licht, das die Lampen des amerikanischen Ingenieurs Mr. Fox an New York ausstrahlt. Die Lampe zersäht man für die Lampe der Zukunft und man prophezeit ihr eine bedeutende Zukunft.

Der Fortschritt der Beleuchtungs-technik, den man aus dieser kurzen Geschichte der Glühlampe erkennt, ist gewiß ein so unwiderlicher. Wenn wir bedenken, daß vor 40 Jahren das Licht be-

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Japp.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er tat dies um so lieber, als er das Bedürfnis empfand, seinem durch die spröde Amerikanerin doch ein wenig ins Schwanken geratenen Selbstgefühl durch einen neuen Erfolg etwas aufzuhelfen, und zugleich dünkte ihm die geistliche Aufmerksamkeit und Galanterie, die er seiner hübschen, jungen Nachbarin widmete, als ein listiges, strategisches Manöver. Er wußte, daß nichts so sehr das Interesse und die Eroberungslust einer Dame anzuregen pflegte, als wenn man neben ihr einer anderen Schönheit eifrig huldigte.

Es war am Abend des nächsten Tages. Herr von Flottwath promenierte auf dem für die erste Kajüte reservierten Deck mit Gräulein Lehnardt. Vergebens hatte er nach Miß Parkhurst Ausschau gehalten, und nun begnügte er sich, der hübschen Gesellschaftlerin, die immerfort vor Vergnügen errödete, seine Huldigungen darzubringen.

Doktor Felden hatte sich im Rauchzimmer an einem Glase Bier gelabt, an dessen täglichen Gebrauch ihn die Universitätszeit gewöhnt hatte. Nun schritt er zum Deck empor.

Es war ein herrlicher Abend. In vollen Zügen atmete der Student die stärkende Seeluft. Das Schiff gleitete fast im Gleichgewicht über die glatte Dünung dahin. Kein Lärm, keine Brise, den gleichmäßigen Schritt des Promenieren-

den. Die Sonne geht nieder; wie ein großer, feuriger Ball taucht sie in das Wasser hinab, ein entzückendes Farbenspiel in den vielfältigsten Tönen auf der weiten Wasserfläche hervorzu-bernd, vom purpurnen Rot bis zum tiefen Blau und gleißenden Gold. Dann wieder spiegelt die See grüne Streifenfächer. Die violetten Wellen glitzern wie eitel Silber, blitzen wie blanker Stahl. Nun verschwimmen sie ganz, und der Abend senkt seine Schatten über die unermessliche Wasserwüste.

Doktor Felden steht an dem großen Schornstein im Zwischendeck, ganz vertieft in die Betrachtung des wunderbaren Naturschauspiels, ganz hingelassen von der Größe und Erhabenheit der Natur. Da tönen englische Laute an sein Ohr. Unwillkürlich horcht er auf. Die Stimmen klingen bekannt, wenn er auch die Worte nicht unterscheiden kann. Drüben, auf der anderen Seite des Schornsteins stehen, dicht an die Brustung gelehnt, Mr. Pemberton und Miß Parkhurst. Das weithin strahlende elektrische Licht, das vom Fock-mast herabschneit, beleuchtet ihre Gesichter. Er sieht, daß der sonst so wortkarge, gleichmütige Amerikaner eifrig und dringlich auf die neben ihm Stehende einspricht. Seine Gesichtszüge vibrieren lebhaft und zeigen einen bei ihm ungewöhnlichen Ausdruck. Miß Carries Gesicht kann der heimlich Beobachtende, der von dem großen Schornstein verdeckt ist, nicht sehen; sie hat es nach unten geneigt und scheint starr in die See zu blicken.

Es legt sich dem Studenten unwillkürlich wie eine atembeklemmende Last auf die Brust; das Herz klopft ihm bis zum Halse hinauf, er schaut der stillen Szene mit klopfenden Pulsen, in starker Spannung, wie einem nervenerregenden Drama zu.

Miß Parkhurst hat immer noch nichts auf die unablässig in schnellem Fluß auf sie eindringende Rede ihres Begleiters erwidert; sie lehnt in nachlässiger Haltung an der Reeling. Ist sie von den Worten des leidenschaftlich Erreagten so berauscht, so benommen, daß sie nicht imstande ist, zu sprechen, oder sinniert sie nach, was sie ihm erwidern soll?

Da nimmt er wahr, wie der Amerikaner plötzlich nach der Hand der regungslos neben ihm Stehenden faßt; diese Handlung bringt endlich Leben und Bewegung in die weibliche Gestalt. Der in fieberhafter Aufregung Beobachtende sieht, wie sie dem andern ihre Hand entzieht, wie sie sich aufrichtet und ihr Antlitz ihrem Begleiter zukehrt. Der gefühlsinnige, stehende Blick des Amerikaners begegnet der ersten Miene Miß Parkhursts. Doktor Felden erkennt ganz deutlich, daß ihre Züge von einem abweisenden Ausdruck beherrscht werden, und jetzt macht ihr Kopf eine verneinende Bewegung. Gleich darauf wendet sich die Amerikanerin nach der anderen Seite, und sie nehmen beide den Weg nach der Kajüte zu auf. Der Amerikaner schreitet zögernd, als koste ihm jeder Schritt eine Anstrengung, seine hohe, magere Gestalt, die sich sonst straff und

stief aufrecht hält, ist förmlich in sich zusammenge-sunken. Sie dogenant macht ku zu, hastige Schritte, als habe sie Eile, die Kajüte zu erreichen.

Doktor Felden folgt langsam, immer auf der andern Seite des Decks, sich vor sich im Schatten haltend. Der schmerzliche Druck ist von ihm gewichen; ihm ist so leicht, so wohl. Während er sich nachher in seiner Kabine nach seiner neuen Gewohnheit Rechenschaft ablegt über seine Empfindungen, fragt er sich, warum er eine so rätselhafte Freude empfunden hat bei der Abweisung, die Mr. Pemberton erfahren zu haben scheint. Ist es, weil er selbst die schöne Amerikanerin liebt? Als flatter Bruder Studio rat er manches hübschen Mädchens Herz erobert, manchen Mann Kuß von hingebenden Mädchenlippen empfangen, manche formenschoöne, zarte Gestalt leidenschaftlich in seine Arme gezogen. Niemals aber hat er das ehrfürchtige, erhebende, mit Stolz und Respekt gemischte Gefühl empfunden, das ihm Miß Carrie einflößt.

Am anderen Mittag beim Lunch entgeht es Doktor Felden nicht, daß eine große Befriedigung zwischen den sonst so lebhaft und unbefangenen Täuflern herrscht. Mr. Pemberton sieht bläulicher als sonst; er reicht höflich und artig, wie immer, seiner Nachbarin die Schüssel, aber sein mörkliches Auge sieht an ihr vorbei; seine schmalen Lippen sind fest aufeinander gepreßt.

(Fortsetzung folgt.)

Als zum 1. März d. J. ihre Zweigstellen in Kattowitz aufgelöst haben.

Das Papier wird teurer! Der Verband polnischer Papierfabriken hat die Papierpreise vom 1. d. M. um 10 Prozent erhöht.

Von der Leipziger Messe. Der 6. März, Sonntag, war der Eröffnungstag der Messe. Gegen Mittag waren bereits über 100 000 Messeausweise ausgegeben. Die Zahl steigt noch andauernd. Die sowjetrussische Regierung hat während der Messe ein besonderes Bureau eingerichtet; auch die sibirische Regierung hat eine amtliche Vertretung entsandt.

Die Zahl der Aussteller zeigt, dass die Messe von der Industrie noch umfassender besucht ist wie die vergangene Herbstmesse. Damit ist auch die Fülle von neuen Mustern wieder äußerst reichhaltig. Seit der Frühjahrsmesse des Jahres 1914, der letzten Vorkriegsmesse, ist die Ausstellernzahl von 4218 auf mehr als 3000 angewachsen. Es haben sich deshalb auch nicht nur Einzelunternehmen, sondern ganze Industriezweige neu der Leipziger Messe zugewandt und so den Kreis der Messindustrien erweitert.

Mehrere dieser Industrien haben, wie die „Danziger Neuesten Nachr.“ schreiben, sich sogar zu Sonder- und Fachmessen zusammengeschlossen. Es sind das insbesondere diejenigen Industriezweige, bei denen eine räumliche Zusammenlegung der Ausstellungsstände in ein oder mehrere Messhäuser möglich war. Zu diesen Sondernessen im Rahmen der Allgemeinen Mustermesse (Hüte und Mützen, Kino, Photo, Optik und Feinmechanik, Möbel, Nahrungsmittel, Papier, Tabak, Sportartikel, Textil usw.) tritt die auf dem städtischen Ausstellungsgelände befindliche Technische Bauernmesse, die ihrem Umfange nach die größte Sondermesse in Leipzig überhaupt geworden ist. Ausser den zahlreichen zu Fachmessen zusammen geschlossenen Messindustrien sind vielfach

die größten und angesehensten vorhanden, die wegen ihrer Verstreutheit über die Ausstellungshäuser der gesamten Innenstadt zu Sondermessen nicht vereinigt werden können. Gas und Keramik, Metallwaren, Kurz- und Galanteriewaren, Puppen- und Spielwaren, kunstgewerbliche Erzeugnisse, Beleuchtungsartikel u. a. m. Auf der technischen Messe findet man nicht nur Fertigerzeugnisse der technischen Industrie, wie Maschinen, Werkzeuge, Beförderungsmittel und dergleichen, sondern auch Rohstoffe und Halberzeugnisse aller Art. Die Baumesse enthält ebenso wie Inneneinrichtungsgüter, Installationsmaterial, wie auch Baustoffe, Baumaschinen, Heizungsanlagen und dergleichen mehr.

Es gibt heute kaum noch deutsche Industrien und damit ein industrielles Erzeugnis, das nicht auf der Leipziger Messe vertreten ist, sofern es überhaupt nach einem Muster in beliebiger Zahl bestellbar ist. Darin aber, dass die Leipziger Messe alles das, was die deutsche Industrie produziert, zur Schau bringt, liegt ihre grosse Bedeutung nicht nur für den inländischen Käufer, sondern in gleicher Weise auch für die ausländischen Geschäftleute, die die Leipziger Messe auch dieses Mal durch zahlreichen Besuch besonders bevorzugt haben. Ein voller Erfolg der Leipziger Frühjahrsmesse steht daher außer Frage.

Dem übergebenen Ansturm der Messebesucher gegenüber ist so gut wie gar kein Warenangebot da, das nicht sofort lieferbar war, wurde schon in den ersten Stunden fast restlos aufgebraucht. Und schon am Sonntag nachmittag konnte man z. B. in der grossen Tenthalle an vielen Stellen das Schild „Ausverkauft“ finden. Ebenso steht es in vielen anderen Branchen. Fragt man irgendeinen Fabrikanten noch, was er zu verkaufen hat, so hört man in neun von zehn Fällen die Antwort: „Nichts!“ Wir sind hier zur Messe gekommen, um da zu sein, um unsere Kundschaft zu begreifen. Aufträge wollen

und können wir nicht annehmen, da wir vor drei bis vier Monaten nicht liefern können, und dann ist uns eine Preiskalkulation unter den augenblicklichen Verhältnissen überhaupt nicht möglich. In dieser Antwort kennzeichnet sich schlagend die Lage von Deutschlands Industrie. Ueberbeschäftigung in der höchsten Potenz, Rohmaterialmangel infolge zu hoher Valuta sind die Merkmale.

Passive Günstigungen für Besucher der Frankfurter Messe. Die Auslandsvertreter des Messamts Frankfurt stellen auf Antrag Ausweiskarten für ausländische Messebesucher aus. Mit diesen Ausweisen erhält man den Einreisevermerk für Deutschland zum Besuch der Frankfurter internationalen Messe vom 2. bis 8. April und wird in bevorzugter Weise abgefertigt, ohne persönlich erscheinen zu müssen. Sammelscheinvermerke kosten 50 Prozent weniger als normal, doch ist gemeinsame Ein- und Ausreise von wenigstens zwei Personen Bedingung. Auf Antrag bei der Frankfurter Polizeibehörde kann der eine oder andere Reisende von der Sammelkarte gestrichen und der Rückreisevermerk in den persönlichen Reisepass aufgenommen werden. Hierfür ist auch von Ausländern nur die Inlandsgebühr zu entrichten. Weitere Auskünfte erteilen das Messamt Frankfurt und seine Vertreter im Ausland.

Von der Messe in Irbit. Wie „Nowy Pj“ meldet, vergrössern sich die Umsätze auf der Messe in Irbit von Tag zu Tag. In den letzten Tagen trafen die Hausindustriellen mit ihren Erzeugnissen ein, aus Kunzow Tonwarenherzeuger, aus Merslinsk Bearbeiter von Schafwolle und Fell, aus Schadrinsk Filzstiefelherzeuger und Sattler. Der Zentrosjusz betreibt einen grossen Austausch von Rauchwaren zu Friedenspreisen, wobei 50 Prozent gegen Manufakturwaren umgetauscht werden. Ferner trafen die Vertreter der Moskauer

Genossenschaft und der Hauptverwalter der Lederindustrie mit grösseren Partien von Waren ein. Unter diesen befinden sich verschiedene Felle, Lederzeugnisse, Mützen, Kragen, Manufakturwaren, Gummischuhe und Galanteriewaren.

Liquidierung des Oberostgeldes. Die Finanzverhandlungen der deutschen Delegation mit Litauen wegen Liquidierung des Oberostgeldes haben begonnen.

Vom Warenmarkte. Papier für Maschinendruck, glatt 180—200 Mkp., satiniert 190—210 Mkp., Konzept 280—250 Mkp., Kanzeleipapier (mit Holz) 260—290 Mkp., holzfrei 390—420 Mkp., Zigarettenspapier 275—325 Mkp. Belebung des Marktes, feste Tendenz. Leder: Tendenz stark befestigt. Rohleder um 35 Proz. erhöht. Genuelieder ausl. 1300 Mkp., färbig 1700 Mkp., poln. 900 Mkp., Chromleder schwarz poln. 700 Mkp., II. Sorte 575 Mkp., Rindsbox, ausl. schwarz 800 Mkp., färbig 850 Mkp. Lederpreise in Warschau: Frische Häute 1 kg 480—500 Mark. Kalbfelle 900 Mark. Pferdehäute per Stück 8500 Mark. Tendenz fest. Schuhe: Starke Absatzmöglichkeit, Beginn von Streiken, Warschau und Radomer Schuster fordern 75 Prozent Lohnerhöhung. Bei der abgehaltenen Konferenz wurde keine Einigung erzielt. Kolonialwaren: Mangel an Kaffee und Tee wegen des Eisenbahnstreikes in Deutschland und schwacher Zufuhr über Danzig. Preise stark steigend. Mehl im Preise erhöht. Weizenmehl 270—340, Kornmehl 140—160 Mkp. Kaufkraft belebt. Kupferblech erhöht um 450 Mkp. per 100 kg. Galanteriewaren und Zwirn wegen Erhöhung der ausländischen Valuta stark verteuert. Strickwaren stark nachgefragt. Chemikalien: Tendenz fest. Vorräte gehen aus. Infolge des fallenden Marktkurses können neue Käufe nur zu bedeutend erhöhten Preisen bewerkstelligt werden.



Turnverein „Eiche“

Sonntag, den 19. d. M., findet im ersten Termin um 8 Uhr und im zweiten Termin um 10 Uhr vormittags die

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Da wichtige Fragen vorliegen, werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Die Versammlung ist im zweiten Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Die Verwaltung.



Codzer Sport- u. Turnverein

Sonntag, den 12. März 1922, um 3 Uhr nachmittags im ersten, um 5 Uhr nachmittags im zweiten Termin, im Vereinslokal, Antonia-Strasse 82:

Jahres-Gesamtsammlung

Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Protokolls der letzten Hauptversammlung; 2. Kassenbericht; 3. Bericht der Revisionskommission; 4. Bericht der einzelnen Sektionen; 5. Entlastung der Verwaltung; 6. Neuwahlen; 7. Anträge.

Einträge der Mitglieder müssen bis zum 4. März schriftlich der Verwaltung eingereicht werden.

Die Verwaltung.

Nach längerer Abwesenheit ist nach Kobz

Prof. Alfons Brandt (Violin-Virtuos)

jurdisgelehrte und erteilt wie früher höheren Violin-Unterricht. Empfängt von 11—2 Uhr nachm. und von 4—6 abends.

Telefonnr. 25, 23, 41, Linde-Offizine, 2. Etage.

Tänze für Anfänger

und moderne erlernt man binnen einem Monat in meiner Schule in der Gieselerstrasse 54 täglich von 6—10 Uhr abends. Unterricht für Besondere Kreise und Einzelne. Unterricht laut Abmachung.

Hochachtungsvoll J. Salzmann, dipl. Tanzlehrer.

Billigste Quelle! Grosse Auswahl

von Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen- und Kinder-Wäsche.

W. GOLDSTEIN

Konstantiner 8.

Leçons de français

theorie et pratique. Plotskowska Str. 12.

Chr. Blin

Herrenschneider.

Pomorska 14 (Srednia)

Neueste Stoffe angelangt

Die Stoffe steigen

schon sehr rasch, bezeugen

für Herren, Damen u. Kinder, Kostüme, Rockmäntel, Portemonnaie, auch sämtliche Waren am billigsten einzuhandeln.



Kirchen-Gesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Sonntag, den 12. März d. J., um 5 Uhr nachmittags, im eigenen Saale, Konstantiner-Strasse Nr. 4:

Ehrenabend

mit musikalisch-dramatischen Aufführungen für unseren Dirigenten Herrn Frank Pohl.

In der Vortragsfolge: Gesangstheater unter Mitwirkung der Männergesangsvereine „Eintracht“ und „Concordia“, der Kirchengesangsvereine „Notke“ und „Anna“, des Lobzer Gesangsquartetts, der Solisten Fr. Barisch (Sopran), Herr Ehrentraut (Bariton), Herren Pohl und Götth (Bass).

Am Schluss: Aufführung des humoristischen Einakters „Die Junggesellen“ und gemüthliches Beisammensein.

Kartenverkauf ab Mittwoch in der Buchhandlung von H. Erdmann, Petrikauer 107.

Saal der Philharmonie.

Philharmonisches Orchester in Lodz.

Heute, Sonntag, den 12. d. M., um 4 Uhr nachmittags:

Nachmittags-Symphonie-Konzert:

Solistin

Maria Rapp

Künstlerin der Breslauer Oper (Gesang)

Dirigent: Walerjan Berdiajew.

Im Programm: Beethoven: VII. Symphonie; Weber: Ouverture zur Oper „Oberon“; Wagner: Das Rheingold aus der Oper „Der Ring des Nibelungen“; Kreis aus der Oper „Sommernachtstraum“; Masse: Kreis der Nachtigallen; Tschaikowski: Kreis aus der Oper „Pique Dame“.

Morgen, Montag, den 13. d. M., um 8.15 Uhr abends:

23. großes Abonnements-Konzert.

Solist

M. Siber

Bekannter Violin-Virtuose

Dirigent: Walerjan Berdiajew.

Im Programm: Schostakowitsch: „Sinfonie“; symphonische Dichtung (zum ersten Male in Lodz); Rimski-Korsakow: „Der gelbe Hahn“; symphonische Dichtung; Beethoven: Violin-Konzert.

Das Orchester ist vergrössert.

Eintrittsarten für obige Konzerte sind an der Kasse der Philharmonie täglich von 10—1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr abends zu haben.

Zu verkaufen eine ausländische

Planz-Maschine

Regelwerk 4 PS. Kraft auch: Adresse in der Gieselerstrasse 54 zu erfahren.

Zu verkaufen:

1 Elektro-Motor 1 1/2 PS.

1 Heilmann-Motor 3 PS.

1 Spulmaschine 6 Spulen.

1 Transm. 1100.

Zakajna 2400.

Achtung!

Am billigsten kauft man

antiquarische

Bettzeuge und Bettstoffe

in Zakajna, A. Eichmann.

aus der 110.

Hollanstraße für Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren, schmerzlos, künstlicher Zähne.
Preis laut Taxe. 989

Kinderarzt

Dr. Stan. Gienstag

ist zurückgekehrt.

Al. Kościuszki 22.

Spezial v. 5—8, 1103

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 960

in der Petrikauer Strasse 144

(Geg. der Strasse) (Geg. der Strasse)

Behandlung in Abhängigkeit

Querschnitt (Hautausfall)

Elektrolyse u. Massage

Krankheitsv. von 5—8 u. 8—11

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Dr. med. LANGBARD

Zawadzka Nr. 10

Haut- und Geschlechtskr.

Spezial v. 5—8, 1103

Haut- und venerische

Krankheiten 1014

Dr. S. Lewkowicz

Konstantiner 12

v. 9—11 u. 8—8, Damen v. 5—8

Dr. med.

Schumacher,

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

Spezial v. 5—8, 1103

CASINO

Sente!

Der Saison-Schlager!

1. Epoche. Das berühmteste Werk (noch nicht gesehen in unserem Lande) der bekannten **Jules Verne** Filmfabrik „Gaumont“ in Paris. Drama in 4 Epochen nach der Erzählung von

„Graf Sandorf“

In den Hauptrollen: der berühmte **ROBERT JOUBE** und seine bezaubernde Partnerin **GABRIELE RISTORI**. Autor der „Comedie Française“

Die Musik des verstärkten Orchesters unter der Leitung des Herrn **Kantor** ist dem Bilde genau angepaßt. Beginn der Vorstellungen um 4.15, Sonnabends und Sonntag um 3 Uhr nachmittags.

1182

ODEON

Sente! Letzte Neuheit!

Für die Jugend gestattet!

„Wiraten mit dem Totenkopf“

Amerikanisches Drama in 6 Akten.

In den Titelrollen **Francelia Billington** und der bekannte amerikanische Flieger **Locklear**.

1183

Die Handlung spielt sich teilweise in der Luft in einer Höhe von 2000 Meter ab. Beginn der Vorstellungen um 4.15, Sonnabends u. Sonntags um 2 Uhr.

Teatr „Scala“

1180 Cegielniana 18.

Od środy 22 marca r. b. tylko 7 gościnnych występów ARTYSTÓW SCEN KRAKOWSKICH.

W środę 22 i czwartek 23 b. m., o g. 8.30 w.

„Kobieta która zabiła“

(The woman, who killed the man)

Sztuka w 7 obrazach Sidney'a Garreka.

Bilety do nabycia w cukierni W-go Komara róg Piotrkowskiej i Benedykta od 11-21 od 4-9 wiecz.

W Piątek 24 i sobotę 25 b. m., o g. 8.30 wiecz.

„PŁOMIEN“

Sztuka w 3 akt. Hansa Müllera

Sztuka w 3 akt. L. Herzera.

W niedzielę 26 b. m., o g. 8.30 w.

„Morphium“

Sztuka w 3 akt. L. Herzera.

W sobotę 25 b. m., o g. 8.30 p. p.

„Kobieta która zabiła“

Sztuka w 7 obrazach Sidney'a Garreka.

Bilety do nabycia w cukierni W-go Komara róg Piotrkowskiej i Benedykta od 11-21 od 4-9 wiecz.

W niedzielę 26 b. m., o g. 8.30 p. p.

„PŁOMIEN“

Sztuka w 3 akt. L. Herzera.

Bilety do nabycia w cukierni W-go Komara róg Piotrkowskiej i Benedykta od 11-21 od 4-9 wiecz.

Friedrich Taubig.

Prof. des Gesanges und ehem. Hofkapellmeister zeigt an, daß er seine Unterrichtstätigkeit als Gesangs- und Klavierlehrer von Anfang März bis Mitte Juni bis. J. in Lodz wieder aufgenommen hat.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Herrn Josefowicz, Kilińskiego 121, 2. Stock. Wohn. 8. 11-4

Gesucht

1. eine durchau flotte Stenotypistin für Deutsch, möglichst auch Polnisch. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert;
2. eine Dame für Postexpedition und Registratur.

Offerten an die Adreß-Gesellschaft bory. Emil Gaebler, Pułta 9.

Warsztaty szewskie

przy Wydziale Zrzeszeń m. w. Okr. Ekspozytury S. O. w. Łodzi, mieszcząca się przy ul. Piotrkowskiej L. 183, posiadająca na składzie gotowe obuwia męskie, damskie i dziecięce, przyjmująca również wszelkie zlecenia z własnych i powierzonych materiałów, oraz wykonująca wszelkie reperacje obuwia. Wykonanie solidne i wykwintne. Ceny niżej konkurencyjnych!! Papierajoie pracu ofiar wojny. 1175

Für die Ostdeutschen Monatshefte

Kunst- u. Geistesleben in Danzig werden Bezugsmeldungen und Anzeigen in der „Lodzjer Freien Presse“ entgegen genommen. 1178

Voranzeige.

Der Sportverein „Sturm“ bringt hiermit seinen Mitgliedern und w. Gönnern des Vereins zur Kenntnis, daß in den nächsten Tagen ein **großer Theaterabend** mit darauffolgendem Tanz veranstaltet wird. Näheres über diesen Theaterabend wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die Verwaltung. 1177

Teatr „SCALA“

1183 Cegielniana 18.

Dziś 3.15 po poł. i 8.15 wiecz.

Pożegnane przedst. krak. op. Nowości.

Operetka w 3 aktach LEHARA

„BIAŁY MAZUR“ Bilety w kasie.

Heringe

billiger wie überall

Längst erwarteter Transport

Heringe „Matjes“ (Faste)

angekommen ebenso fahren wir auf Lager alle anderen Sorten von Heringsen.

Handelshaus D. CYNAMON & Co.

Kontor: Petrikauer 14 Lager: Nowomiejka 4. Telefon: 174. 1187

Zur herannahenden Saison

empfehle ich einer geehrten Kundschaft mein reichhaltiges Lager in

Gemüse- und Blumenamen

erster in- und ausländischer Sorten von größter Keimfähigkeit.

Ferner erlaube ich mir mein großes Lager in

Parfümerie- und kosmetischen Artikeln, Gummiwaren, Verbandstoffen, Drogen etc.

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ernst Krause vormals Hugo Grams, Lodz, Główna-Strasse 67. 1185

Eine Sammlung 1109 Briefmarken

(über 600 Stück versch. zu verkaufen. Aufnahmest. 167, Front 1. Stock rechts 2. Tür. 781

Kaufe:

Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, alte Ringe, Garderoben. Rabe gute Briefe. Konstantiner Strasse 7, rechte Offizine, 1. Stock. 781

Ein großes Haus

unter guten Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Zeitung. 1129



Verlangen Sie überall nur die beste **Schuhpaste**

„KOWALIN“

(besteht seit 1903) 1168

Chemische Fabrik

P. Kowalski, Lodz,

Pomorska (Średnia) Nr. 4.

Schön u. schnell schreiben

L. Bermann,

Konstantiner Strasse 7,

ebenso verbessert derselbe jede

häßliche Handschrift in 15 Un-

terrichts Stunden. 1161

Achtung!

Schneider, Schneiderinnen u. Hausfrauen! Empfehle

gutpassende Maßschneid-

muster zum Zuschneiden

aller Art Oberkleider nach

jedem Maß und jedem Stil

Dir! Zuschneider 1164

K. Frank, Lodz.

Mite Jar. ewsta 22, B. 15.

Kleider u. Kostüme

fertigt an geschmackvoll und ele-

gant M. Redner, Sten-

wiczakstraße 9a, 2. Stock, Front.

Edo Glöwen-Strasse. 1166

Offereierfarben!!!

3 Muster, gegen Borein sendung

von 150 Kronen auch Heiligen-

bilder. Papierstücken und andere

Waren versendet Gryziecki,

Wien VII, 6. Imbergergasse 32/1.

Vergebe

Strumpfarbeiten

ins Haus auf 1-er Maschine

zu erfahren Br. ejadstraße 69,

20-Strasse. 1129

Gesucht

perfekte Buchhalterin der polnischen und deutschen Sprache mächtig. Pomorska 168.

Stuhlmeister

für englische und Nordstühle gesucht. Für erfahrene Meister können sich melden Samadzia-Strasse 18 beim Portier. 1175

Lohnweber,

die 1/2 breite Stühle befeigen, können sich melden um Arbeit bei Gozdziak, Północna Strasse Nr. 4. 1141

Frisurgehilfe

bekannt mit Haararbeit sucht sich zu verbessern. Adresse in der Geschäftsst. d. St. Blatte zu erfragen. 1138

Mädchen

aus anständiger Familie, welches polnisch spricht und im Rechnen bewandert ist, wird gesucht. Milscha 28, Konditorei. 1167

Zwirnerinnen

werden für Tagelohn sofort gesucht. Spiegel, Zachodnia 59. 1181

Kinder mädchen

für auswärtig sofort gesucht. Zu melden von 12 bis 1 Uhr vormittags Br. ejad-Strasse Nr. 30, rechte Offizine, Wohn. 19. 1165

Ein Hausgrundstück

mit Obstgarten zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Zu erfragen Agowsta-Strasse 27, im Gewürzladen bei Weiniger.

Färbereien — Achtung!!!

Nußstäbe.

waggenweise und in 100 Quantitäten liefert Agowsta-Strasse Nr. 0.

Zagubione

dowód osobisty imię Juljusza Jeck zamy przy ul.